

Religiöser Individualist oder „Schänder seiner evangelischen Kirche“

Johann Konrad Dippel und die Auseinandersetzungen um den Pietismus in Aurich um 1700

In der Nachfolge der Reformation entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Europa der Pietismus – mit Schwerpunkten in Württemberg und Halle. Persönliche Frömmigkeit und Glaubensüberzeugung rücken in den Mittelpunkt des seinen Glauben lebenden Individuums. Damit entbrannte ein innerkirchlicher Streit mit orthodoxen Geistlichen, die auf die „reine Lehre“ pochten und die Einheit der Kirche durch die Aufweichung der Strukturen bedroht sahen. In Ostfriesland fand der Pietismus seine Anhänger sowohl unter den Reformierten als auch unter den Lutheranern. Durch die Heirat Georg Christians mit Christine Charlotte als Tochter eines württembergischen Herzogs 1662 war der fürstliche Hof in Aurich schon früh mit dem schwäbischen Pietismus und den Ideen Philipp Jacob Speners in Verbindung gekommen. Der nachfolgende Fürst Georg Albrecht unterhielt enge Beziehungen zu August Hermann Franke in Halle. Dadurch fanden Pietisten auch Zugang zu hohen fürstlichen Ämtern, und in der Folge wurden pietistisch geprägte Pastoren in solche Gemeinden berufen, die dem fürstlichen Patronat unterstanden.

In Aurich kam es zur Entstehung pietistischer Betstunden und zu Zusammenkünften in kleinen Kreisen, in denen auch radikale pietistische Schriften gelesen wurden. Das forderte den Widerstand der orthodoxen Stadtprediger heraus. Vor allem Christian Funck kämpfte öffentlich und polemisch von der Kanzel sowie mit gedruckten Streitschriften gegen das „pietistische Gespenst“. Damit wandte er sich besonders gegen den Kreis um den späteren Kanzler Enno Rudolf Brenneysen, der sich seinerseits öffentlich mit Druckschriften verteidigte. Von dieser Auseinandersetzung haben sich in der Landschaftsbibliothek und der Johannes a Lasco Bibliothek etliche gedruckte Zeugnisse erhalten.



Johann Konrad Dippel (1673–1734)

Zu den radikalen pietistischen Schriften, die in Aurich kursierten und gegen die Funck besonders polemisierte, gehörten die des Theologen, Arztes und Naturwissenschaftlers Johann Konrad Dippel (1673-1734). Sein radikal-individualistisch ausgerichteter Pietismus hatte also auch in den Auricher Konventikeln „seine Liebhaber gefunden“. Auf 18 Seiten seines letzten Bands der ostfriesischen Chronik beschreibt Christian Funck deshalb noch 1721 – sich an sein Auricher Publikum wendend – Dippel in einer diffamierenden biographischen Studie als losen Gesellen und Taugenichts, als „Schänder seiner evangelischen Kirche“. Eine unter dem Pseudonym Christianus Democritus 1706 in Amsterdam gedruckte Schrift Dippels in der Auricher Bibliothek mit dem Titel „Ein Hirt und eine Heerde: Oder Ohnfehlbahre Methode, Alle Secten und Religionen zur einigen wahren Kirch und Religion zu bringen, und ohne einigem Syncretismo beständig zu vereinigen“ ist in der Landschaftsbibliothek überliefert. Vielleicht ist dieser Druck ein Zeugnis dieser Auricher „Liebhaberei“.



Dippel war als radikaler Pietist und Publizist einer der meistgelesenen Autoren seiner Zeit, ein hochbegabter Querdenker und zur Polemik neigender Querkopf. Sein Mut zur Entschiedenheit spiegelt sich in seinem sprunghaften Lebenslauf: Während seines Philosophie- und Theologiestudiums in Gießen und Straßburg wandelte er sich vom Pietistenhasser zum Vorreiter eines radikal-individualistischen Pietismus. Nachdem ihm aufgrund seiner Ideen später eine Professorenstelle in Gießen verweigert wurde, versuchte er sich als ernsthafter Alchimist und Goldmacher in Berlin. Danach promovierte er in Leiden in Medizin, entwickelte erfolgreich ein als Allheilmittel verkauftes ätherisches Tieröl und ging schließlich in das damals noch dänische Altona. Wegen einer Verleumdung kam er auf der Insel Bornholm in langjährige Kerkerhaft. Nach der Entlassung machte er dann zunächst in Oslo und Stockholm als Arzt Karriere. Ab 1728 besuchte er seine pietistischen Anhänger im Kurfürstentum Hannover, aus dem er schon 1729 wieder verwiesen wurde. Er starb 1734 auf Schloss Berleburg.

Die Landschaftsbibliothek zeigt den Amsterdamer Druck Dippels von 1706 und pietistische Streit-schriften aus Aurich in ihrer Ausstellung zum Buch des Monats April.